

## Von Grenzen, Vertrauen und Selbstwert

Wie die Schlupfwinkel-Jugendlichen Beziehungen erlebt haben, leben – und neu zu führen lernen

### Liebe Leserinnen und liebe Leser,



Der 15. Kinder- und Jugendhilfebericht der Bundesregierung unterscheidet drei Kern-

herausforderungen, die im Jugendalter bewältigt werden müssen: Die Qualifizierung, die Verselbständigung und die Selbstpositionierung als „Ausbildung einer Balance zwischen subjektiver Freiheit und sozialer Zugehörigkeit“. Ob die Balance glückt, hängt im Wesentlichen davon ab, inwieweit Freundschaften, Paarbeziehungen, Bekanntschaften gelingen. Die Gestaltung sozialer Beziehungen ist eine der Aufgaben, die uns Menschen ein Leben lang begleiten. In der Jugendzeit aber stellt sich diese Aufgabe radikal neu und wird darum oft als überfordernd und überwältigend erlebt. Und wie alle jungen Leute so schlagen sich natürlich auch die Jugendlichen, die der Schlupfwinkel begleitet, mit dieser besonderen Herausforderung herum. Und wie bei allen Jugendlichen liegen hier Freude und Leid, Intimität und Distanzierung nah beieinander. Allerdings müssen die jungen Menschen, die Hilfe im Schlupfwinkel suchen, die Aufgabe der Selbstpositionierung unter den schweren Rahmenbedingungen des Lebens auf der Straße leisten, oft ohne jemals tragfähige, sichere Bindungen erlebt zu haben. Ein enormer Kraftakt, bei dem die Jugendlichen auf unsere Hilfe angewiesen sind – und bei dem wir sie sehr gerne unterstützen.

Sabine Henniger  
Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.

Armin Biermann  
Caritasverband für Stuttgart e.V.



Beziehungen prägen das Leben. Sie können Freude und Kraft geben – oder rauben. Sie können dabei unterstützen, das Beste aus sich herauszuholen, und den für sich passenden Weg zu beschreiten – oder hemmen. Zwischenmenschliche Beziehungen tragen entscheidend zum Lebensglück bei. Gute Beziehungen zu führen, das will gelernt sein. Nun lernt der Mensch sehr von dem, was er erlebt, was er sieht, was er kennt. Und die Kinder und Jugendlichen, die in den Schlupfwinkel kommen, „haben oft keine guten Erfahrungen mit Beziehungen gemacht“, erklärt Pädagogin Sonja Hagenmayer. Ihre Eltern, Stiefeltern oder sonstige Bezugspersonen zeigten meist wenig Respekt, Wertschätzung, Herzlichkeit und Wärme. Statt als liebevolles Miteinander, das auch unterschiedliche Meinungen zulässt, haben die Kinder Beziehungen als be- und abwertendes Machtspiel erlebt, mitunter auch als gewaltvoll.

#### **Bekanntes ist berechenbar**

Wenn Abwertungen und Gewalt in der Kindheit als normal erlebt wurden, besteht die Gefahr, dass man im weiteren Verlauf des Lebens Bekannte, Freunde, Partner wählt, mit denen sich dieses „Beziehungsmuster“ wiederholt. Und so leben auch manche Jugendliche und junge Erwachsene, die der Schlupfwinkel begleitet, in Beziehungen, in denen mangelnde Achtung und Respekt normal sind. Das verleiht ihnen eine gefühlte Sicherheit, „macht es berechenbarer, weil man es kennt“, so Hagenmayer.

#### **Vertrauen, Austausch, Reflexion**

Um solche Beziehungs- und Verhaltensmuster durchbrechen zu können, braucht es Anstöße zur Reflexion der eigenen Verhaltensweisen und der Bedürfnisse und Wünsche, die sich mit einer Freundschaft oder einer Paarbeziehung verbinden. Auch darum besteht die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Schlupfwinkel zum überwiegenden Teil darin, belastbare Beziehungen zu den jungen Menschen aufzubauen: Verlässlicher Ansprechpartner sein, einen Vertrauensvorschuss geben, den Jugendlichen Zeit lassen und keinen Druck machen – so entsteht das nötige Vertrauen, um sich anvertrauen zu können. Wenn die Jugendlichen soweit sind, zu erzählen, kann Austausch auch über das stattfinden, was sie in Sachen Beziehungen erlebt haben und erleben. Dann sind sie auch bereit dafür, sich eine andere Sicht der Dinge anzuhören, ohne sich persönlich angegriffen zu fühlen. Dann können sie im Gespräch erfahren, dass Grenzüberschreitungen nicht normal sind, obwohl es ihnen so eingepflegt wurde. Dass Gewalt niemals in Ordnung ist. Dass ständige Anrufe vielleicht eher auf mangelndes Vertrauen und Kontrolle hinweisen denn auf Fürsorge. Dass kein Mensch das Recht hat, einem körperlich oder seelisch uneingeladen nahezurücken.

» Fortsetzung auf der folgenden Seite...

# Streetwork-Standbein

Es ist wichtig, dass die Sozialarbeitenden nicht nur im Schlupfwinkel verlässliche Ansprechpartner für die Kinder und Jugendlichen sind, sondern auch draußen, auf der Straße. Seit November 2012 ist der Streetcamp-Van mitsamt Schlupfwinkel-Streetworkern in Stuttgart unterwegs. Mehrmals pro Woche parkt er an verschiedenen Plätzen und bietet den jungen Menschen eine unkomplizierte Anlaufstelle.

Die Sparda-Bank Baden-Württemberg trägt mit einer Spende dazu bei, dass diese Arbeit längerfristig fortgeführt werden kann: Die Stiftung der Bank finanziert über drei Jahre eine 50-Prozent-Streetwork-Stelle. Die Stipendium Christoph Sonntag kümmert sich weiter um den Bestand des Vans. Und so können die Schlupfwinkel-Streetworker weiterhin die Jugendlichen draußen ansteuern. „Verlässliche Beziehungsarbeit ist die Basis, um Ängste und Misstrauen abzubauen und den Weg für weiterführende Hilfen zu ebnen“, so Armin Biermann vom Caritasverband. „Wir freuen uns sehr, dass wir dieses wichtige Leuchtturmprojekt durch die Unterstützung weiterhin intensiv ausüben können.“



**Der Streetcamp-Van im Einsatz: Die Streetworker leisten Beziehungsarbeit vor Ort**

» Fortsetzung von Seite 01:

Wo früh „die Definition von Vertrauen falsch gelegt wurde“, lernen die Jugendlichen in der Begegnung mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Schlupfwinkel „eine andere Form von Vertrauen und Kommunikation kennen“, sagt Hagenmayer. Um im nächsten Schritt zu lernen, was für gute Beziehungen im Leben als Basis unabdingbar ist: die Grundhaltung „Ich bin wertvoll. Ich verdiene es, Gutes zu erfahren, gut behandelt zu werden“.

Von zu Hause wegzulaufen, war der erste unbewusste Schritt in diese Richtung. Denn ein junger Mensch, der vor Krankheit, Gewalt oder Lieblosigkeit zu Hause auf die Straße flüchtet, der spürt im Innern, dass er selbst mehr wert ist, mehr verdient hat als das. Was das ist und wie das zu erreichen ist, das herauszufinden, ist ein Prozess.

## Versuchen, scheitern, besser machen

Zwischenmenschliche Beziehungen gehören wesentlich dazu. Deren Spektrum müssen die Jugendlichen, die auf der Straße leben, üben und ausleben, wie alle anderen Teenager auch – „nur“ mit schwierigerem Hintergrund und unter schwierigeren Bedingungen, begleitet von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern statt von den Eltern. Doch „obwohl sie so viel schweres Gepäck mitbringen, ist viel Normalität da“, sagt Sonja Hagenmayer, Leiterin des Schlupfwinkel.

Obwohl sie viel Schweres erlebt haben, sind sie voller Gefühle und können sich einlassen. Versuchen und scheitern, wieder versuchen und es besser machen – Beziehungen zu führen, ist ein Lernprozess. Ein inneres Wachstum – hin zu Selbstwert, Verantwortung und Veränderung. Hin zu tragfähigen Beziehungen, die gut tun.

# Engagierter Einsatz

## Elisabeth Hecht unterstützt den Schlupfwinkel ehrenamtlich



Ehrenamtliches Engagement hat viele Gesichter – was die engagierten Menschen betrifft und ebenso ihr ehrenamtliches Tun. Elisabeth Hecht ist eines dieser Gesichter. Sie investiert seit Jahren viel Zeit, um den Schlupfwinkel zu unterstützen.

Und sie tut das in mehrfacher Hinsicht: Sie näht Lavendelsäckchen und bringt sie zugunsten der Einrichtung an Mann und Frau – in Geschäften in Stuttgart-Feuerbach oder auch mal beim Bazar der Evangelischen Gesellschaft. Und wenn eine Wohnung geräumt wird im betreuten Wohnen der Seniorenresidenz, in der sie selbst auch lebt, dann zeigt Elisabeth Hecht ebenfalls Einsatz: Die 88-Jährige schaut dann nämlich danach, dass Dinge, wie etwa eine noch funktionierende Waschmaschine oder gut

erhaltene taugliche Möbel, nicht im Sperrmüll landen, sondern bei den Schlupfwinkel-Jugendlichen, die eine eigene Wohnung oder ein eigenes Zimmer gefunden haben. „Sie hat ein gutes Auge dafür, was ein junger Mensch so brauchen kann“, sagt Schlupfwinkel-Leiterin Sonja Hagenmayer.

Elisabeth Hecht „ist seit Jahren kontinuierlich für den Schlupfwinkel engagiert. Ihr Einsatz begeistert uns.“ Doch warum ist sie denn so begeistert im Einsatz für diese Jugendhilfe-Einrichtung? „Es ist wichtig, dass sich jemand um die jungen Menschen kümmert“, sagt sie. „Und es ist wichtig, dass die Leute wissen, dass es beides gibt – junge obdachlose Menschen und den Schlupfwinkel.“ Die Menschen, denen Elisabeth Hecht begegnet, die erfahren es – mit Lavendelsäckchen und Worten.

# So können Sie uns unterstützen:

Der Schlupfwinkel betreut Kinder und Jugendliche in Stuttgart, die auf der Straße leben. Der Schlupfwinkel macht Streetwork, bietet eine Anlauf- und Beratungsstelle und begleitet die jungen Menschen auf ihrem Weg zu einem gegliederten Leben.

All das können Sie unterstützen und langfristig sichern – mit Ihrer Spende. Jeder Betrag hilft! Selbstverständlich können Sie Ihre Schlupfwinkel-Spende steuerlich geltend machen. Gerne erhalten Sie von uns eine Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt.

Unser Spendenkonto lautet: Schlupfwinkel  
IBAN DE87 6005 0101 0002 1676 04  
BW Bank BIC SOLADEST600

Unser Spendenkonto lautet: Schlupfwinkel  
IBAN DE87 6005 0101 0002 1676 04  
BW Bank BIC SOLADEST600

**Spenden Sie online!**  
[www.schlupfwinkel-stuttgart.de](http://www.schlupfwinkel-stuttgart.de)

### Schlupfwinkel

Schlösserstraße 27  
70180 Stuttgart

Tel. 0711 649 11 86

[info@schlupfwinkel-stuttgart.de](mailto:info@schlupfwinkel-stuttgart.de)

[www.schlupfwinkel-stuttgart.de](http://www.schlupfwinkel-stuttgart.de)



**Datenschutzhinweis:** Verantwortlich für den Versand dieses Newsletters ist Schlupfwinkel, c/o Caritasverband für Stuttgart e.V., Fangelsbachstraße 19a, 70180 Stuttgart. Sie können der Zusendung des Newsletters jederzeit widersprechen, postalisch oder auch per Mail an [a.biermann@caritas-stuttgart.de](mailto:a.biermann@caritas-stuttgart.de). Weitere Informationen finden Sie unter [www.caritas-stuttgart.de/datenschutz](http://www.caritas-stuttgart.de/datenschutz)

Herausgeber: Caritasverband für Stuttgart e.V. und Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.

Verantwortlich: Armin Biermann

Redaktion: Laura Köhlmann,

Sonja Hagenmayer, Armin Biermann

Druck: Colorpress, Nürtingen

Gestaltung: Büro Hütter

Fotografie: Titelfoto S.01 photocase/DWerner

Foto Spende S.02 Leonie Bethke

Foto Artikel Elisabeth Hecht S.02 privat